

Zurück Abba-Revival im KKThun lockte viele Besucher an SEITE 21

Vorwärts Trachtengruppe Grindelwald mit Ausblick an der HV SEITE 22



Berlin gibt immer den Ton an

Michael Streun lebt und arbeitet als Kunstmaler in Thun. Anfang Februar reist der 52-jährige nach Berlin, um im Residenzatelier der Stadt Thun zu arbeiten.

von Sarah Neuhaus

THUN Das Atelier von Michael Streun ist luftig und gross. Überall stehen Leinwände, Pinsel, Farben und Bücher. Betritt man die Räume an der Thuner Uttingenstrasse, wird man von sanften Klängen klassischer Musik empfangen. «Das höre ich nur bis zum Mittag, danach muss es richtig guter Blues sein.»

Musiker im Herzen

Eigentlich wollte Streun als kleiner Junge Musiker werden. «Für meine Eltern hatte der Sport aber einen höheren Stellenwert.» Also begann der gebürtige Berner zu zeichnen. «Das Malen wurde zu meiner Art, Musik zu machen.» Mit zwölf Jahren malte er immer wieder sein Idol Elvis. Nach einer Ausbildung zum Schriftensetzer und diversen Tätigkeiten in der grafischen Branche erschien 2009 das Werk «Klingende Köpfe». Eine Porträtsérie von 25 Schweizer Musikerinnen und Musikern. Allesamt Ölbilder, die zwischen 2006 und 2009 entstanden waren. «Da wusste ich, das ist genau das, was du schon immer machen wolltest.» Seither ist der bald 52-jährige Michael Streun freischaffender Künstler.

Weg vom Gewohnten

Streun fokussierte sich bisher auf figurative Ölmalerei. Einer seiner letzten Serien war eine Art Betrachtung des Erwachsenwerdens seiner beiden Töchter. Als feinfühler Beobachter malte er Menschen, oft in Kombination mit einfachen Alltagsobjekten. Mit diesen simplen Gegenständen schaffte es Michael Streun, höchst komplexe Gefühlswelten und Metaphern darzustellen. Mit sehr ruhig gehaltenen Bildern zeigte er seine Sicht auf die wohl ruhigste Zeit des Lebens. Mittlerweile experimentiert der gebürtige Berner mit neuen Motiven und Tech-

niken. In seinem grossräumigen Atelier in Thun fühlt sich Streun wohl. Zu wohl, wenn es nach seinem Geschmack geht. «So eine Wohlfühlloose birgt Gefahren. Man wird träge.» Aus diesem Grund hat er sich vor über einem Jahr für das Atelierstipendium der Stadt Thun beworben. Seine Eingabe überzeugte, im Februar wird der Maler mit vollgepacktem Auto in Richtung Deutschland losziehen und in Berlin während sechs Monaten leben und arbeiten.

Eindrücke aufsaugen

Für den Aufenthalt hat sich Michael Streun einiges vorgenommen. «Ich werde viel zeichnen, skizzieren, malen und an meiner Bildsprache arbeiten. Ich möchte so oft es geht unterwegs sein, Museen besuchen, Kontakte knüpfen, Eindrücke sammeln.» Wie ein Schwamm wolle er so viel aufsaugen wie nur möglich. Wie ernst der Künstler diese Mission nimmt, erkennt man unter anderem am überdimensionalen Stadtplan, der feinsäuberlich auf einem Tisch in seinem Atelier ausgelegt ist. Michael Streun hat den Plan selber zusammengestellt. «Ich mag es, eine gute Übersicht zu haben, auf dem Smartphone sieht man immer nur Ausschnitte des Stadtplans.» Am Ende der sechs Monate soll der Plan vollgekritzelt sein. «Wenn ich abends von meinen Streifzügen nach Hause komme, kann ich mir notieren, wo ich was gesehen habe oder wohin ich vielleicht noch einmal gehen möchte.»

Überwindung nötig

Welchen Einfluss die Zeit in Berlin auf seine Kunst haben wird, weiss Streun noch nicht. «Hoffentlich kann ich all diese neuen Eindrücke in einem Projekt verwirklichen, das ich mir jetzt noch gar nicht vorstellen kann.» Erwartungen versuche er keine zu haben. «Aber ich habe mir viel vorgenommen.» Das Atelierstipendium wird für den Maler auch auf menschlicher Ebene eine He-

rausforderung sein. «Ich bin nicht von Natur aus so, dass ich einfach auf andere Menschen zugehen kann und mich ohne Wenn und Aber auf Neues einlasse.» Er werde sich ein bisschen zwingen müssen. «Es ist genau das, was ich jetzt brauche. Eine andere Sicht auf die Dinge, andere Perspektiven. Neue Gedanken, neue Eindrücke und wer weiss, vielleicht werde ich mit der Zeit mutiger.»

Walser als Inspiration

Auf seiner Reise möchte sich Michael Streun unter anderem vom Bieler Schriftsteller Robert Walser leiten lassen. «In der Kunstszene ist Walser ein wichtiger Name, also habe ich mich vor einiger Zeit daran gemacht, einige seiner Bücher zu lesen, damit ich auch mitreden kann», erzählt der Maler augenzwinkernd. «Walser war ebenfalls in Berlin, und ich kann mich mit vielem, was er schrieb, sehr gut identifizieren.» So ist Walsers «Berlin gibt immer den Ton an» zum Motto von Michael Streun geworden. Wunderbar passend für einen Künstler, der mit Tönen malt und seine Lieder auf der Leinwand komponiert.

Nr. 150973, online seit: 18. Januar – 20.00 Uhr

Wer war Robert Walser?

Zu seinen Lebzeiten (1878 bis 1956) war der gebürtige Bieler Robert Walser im Wesentlichen als Autor der drei Romane Geschwister Tanner, Der Gehülfe und Jakob von Gunten bekannt. Unter seinen Schriftstellerkollegen genoss er zudem hohes Ansehen für seine Prosastücke, die in den verschiedensten literarischen Zeitschriften und zum Teil auch gesammelt in Buchform erschienen, etwa in den Bänden Aufsätze (1913) oder Geschichten (1914). Nach der Rückkehr aus Berlin in die Schweiz und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs schränkte sich sein Wirkungsgradus mehr und mehr ein. Walser starb am Weihnachtstag 1956 auf einem einsamen Spaziergang im Schnee. Obwohl von Autoren wie Hermann Hesse, Kurt Tucholsky, Robert Musil, Franz Kafka und Walter Benjamin hoch geschätzt, blieb Robert Walser Zeit seines Lebens bei einem breiteren Publikum verkannt. Heute gilt er als einer der wichtigsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts.

1 Die wichtigsten Werkzeuge zur Erkundung Berlins: ein überdimensionaler Stadtplan und einige von Robert Walsers literarische Werke.

2 Auch künstlerisch hat er sich auf Berlin und damit Robert Walser eingestellt.

3 Wozu ihn der Aufenthalt in Berlin inspirieren wird, weiss Streun noch nicht ...

4 Viele neue Eindrücke aufsaugen – das hat sich Michael Streun für seinen Berlin-Aufenthalt vorgenommen.



Foto: Sarah Neuhaus